

Samstag, 31. Oktober 2020, Fritzlar-Homberger Allgemeine / Lokales

**KURZ GEFRAGT**

## Andere nicht gefährden



Jürgen Kaufmann Gesundheitsdezernent

Heute finden im Landkreis zwei Demonstrationen statt: Die Gegner des A 49-Ausbaus haben zur Rad-Demo auf der Autobahn aufgerufen, die Befürworter werden in Schlierbach und an der Stockelache demonstrieren. Wir haben mit Jürgen Kaufmann, Gesundheitsdezernent des Kreises darüber gesprochen.

**Steigende Coronafallzahlen, Kontaktbeschränkungen und**

## **zwei genehmigte Demonstrationen – wie passt das zusammen?**

Das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit zu wahren, muss uns wichtig sein. Aber es müssen auch die Coronaregeln eingehalten werden. Mit Blick auf die Entwicklung der Coronafallzahlen, sollte man sich überlegen, ob man zu der Demo geht – oder nicht. Und man sollte bedenken, welche Wirkung eine solche Demonstration überhaupt hat – alle Instanzen sind durchlaufen.

## **Bereiten Ihnen die Demos Sorge?**

Sie bereiten mir Bauchschmerzen, weil zum Beispiel die Kontaktpersonennachverfolgung nicht sichergestellt werden kann. Aber auch, weil sich die Demonstranten begegnen könnten. Ich hoffe, dass dafür gesorgt wird, dass sie sich nicht zu nahe kommen.

## **Welche Alternativen gibt es für Protestler?**

Mit etwas Kreativität könnten einem da schon ein paar Ideen kommen: über neue und klassische Medien zum Beispiel. Aber das ist natürlich nicht so publikumswirksam. Man könnte sich auch auf eine große Wiese stellen, mit Abstand und Schilder hochhalten. So bringt man andere nicht in Gefahr.

## **Was halten Sie von der Diskussion über eine Einschränkung der Versammlungsfreiheit?**

Eine solche Einschränkung halte ich für sehr problematisch. Aber: Wenn sich Demonstranten nicht an die Coronaregeln halten, sollte frühzeitig eingeschritten werden. Andernfalls geht eine erhebliche Gesundheitsgefahr von einer solchen Versammlung aus. Dann muss man die schützen, die sich an die Regeln halten. Das Recht, das man erhält, richtet sich nach den Rechtsstaatsregeln.

## **Wie sinnvoll ist es, das Recht auf Versammlungsfreiheit über den Gesundheitsschutz zu stellen?**

Das sehe ich in Coronazeiten kritisch. Es handelt sich nicht um eine Grippe, sondern um Corona. Wir haben diese Krankheit nicht im Griff und wir kennen nicht all ihre Ausprägungen, etwa bei den Langzeitfolgen. Vernachlässigen darf man auch nicht, dass bei steigenden Fallzahlen das Gesundheitswesen an seine Grenzen gelangt, dann muss man kein zusätzliches Risiko eingehen. Wie

würde die Entscheidung ausfallen, wenn die Krankheit Ebola wäre  
– mit tödlichen Verlauf?

**Ein Argument der Aktivisten ist, dass im Dannenröder Forst 8000 Polizisten im Einsatz seien und man mit zweierlei Maß messe.**

Die Polizisten machen ihre Arbeit, die von den Demonstranten verursacht wird. Sie tragen Schutzausstattung, was man nicht von allen Aktivisten behaupten kann.

**Was fordern Sie von den Demonstranten beider Seiten in Coronazeiten?**

Ich möchte jedem Teilnehmer ans Herz legen, dass er eine eigene Risikobewertung anstellt. Und: Wer demonstriert, den bitte ich intensivst darum, sich an die Coronaregeln und an die des Rechtsstaates zu halten. Dabei geht es auch um körperliche Unversehrtheit von Gegendemonstranten und Polizei. may

Foto: Landkreis